

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 118 (2024)
Heft: 5

Artikel: Russlands Zukunft liegt im Nebel, aber es gibt einen Hoffnungsschimmer
Autor: Dzhibladze, Yuri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Macht und Ohnmacht. Elend und Glück. Die Trennung wird aufgehoben. Das Schicksal herausgefordert, befragt, verstoßen. Die Masken fallen. Ausgerechnet im Theater. Heftig, derb, komisch, melancholisch, traurig, verstörend. Vor dem katholischen Kloster wird der sexuelle Kindesmissbrauch thematisiert. Die Korruption der Macht. Die Diktatur. Die Klimakatastrophe. Der Krieg. Die Ungerechtigkeit des Kapitalismus. Der Tod. In direktester Sprache. Die Frau als Königin ist eine Diktatorin. Und immer wieder die Welt ... aus den Fugen, irre lachend, tanzend. Die Welt, die sich dreht und dreht — mit dir oder ohne dich, ganz egal.

Und dies alles in Bildern ergreifender Schönheit. Eigentlich will man nur schauen. Nur schauen. Und erkennen. Transparenz, etwas scheinbar Unmögliches vor der wuchtigen barocken Fassade eines katholischen Klosters.

Die Kinder übernehmen in Einsiedeln. Ungestüm und wild. Laien. Das ganze Dorf. Hunderte wirken vor oder hinter der Bühne in irgendeiner Form mit. Gemeinschaft. Tradition. Erlebnis. Verbindung und Verbundenheit über Generationen. Lebenswege, Biografien, Lebensanschauungen. Alles verwoben für einen Sommer. Spielfreude strahlen sie aus. Spielvolk nennen sie sich.

Auch als Zuschauerin der Aufführung oder Spaziergängerin im Klosterdorf spürt man diesen Geist. Das Ahnen, dass wir so viele Möglichkeiten haben, unsere Rolle zu gestalten. Und gleichzeitig die Demut, die uns eingeschrieben ist angesichts des grossen Geheimnisses. Und die uns so schwerfällt. Die Spiegelung meines Lebens: Welchen Spuren folge ich? Und welche ziehe ich selber? Bleibe ich am Rand der Sehnsucht, oder wage ich den Schritt in den weiten Raum?

Das Welttheater Einsiedeln spielt *El gran teatro del mundo* von Don Pedro Calderón de la Barca in der Fassung von Lukas Bärfuss (*Einsiedler Welttheater*, Hamburg 2024) bis zum 7. September.

○ Iren Meier, *1955, arbeitete bis 2018 als Journalistin bei Radio SRF. Sie war Korrespondentin für Osteuropa und den Balkan mit Sitz in Prag und Belgrad und arbeitete als Nahostkorrespondentin in Beirut.

Weltenlage

Russlands Zukunft liegt im Nebel, aber es gibt einen Hoffnungsschimmer

Yuri Dzhibladze

Russland ist zur vollständigen Diktatur geworden, regiert von einem höchst represiven und korrupten Regime. Es regiert mit brutaler Gewalt, unter Berufung auf konervative und archaische Werte und durch massive Propaganda, die auf Bildern von «äusseren Feinden Russlands» und «Verrätern» im Inland beruht. Das politische System hat sich in den letzten zwanzig Jahren immer weiter in diese Richtung entwickelt. Doch trotz seiner scheinbar umfassenden gesellschaftlichen Kontrolle fühlte sich das Regime durch interne Proteste, wirtschaftlichen Niedergang und den Verlust seiner Rolle auf der internationalen Bühne bedroht. Der Kreml sah den Beginn einer gross angelegten Aggression gegen die Ukraine offenbar als Lösung. Der Übergang von interner Unterdrückung zu externer Aggression, angetrieben von messianistischem Furor, ist nichts Neues in der Geschichte, aber kombiniert mit dem Besitz von Atomwaffen extrem gefährlich. Das Putin-Regime ist nicht nur für die eigene Bevölkerung und die benachbarte Ukraine, sondern für die ganze Welt zur Bedrohung geworden.

Seit Februar 2022 werden kritische Stimmen durch massive Repression und drakonische Kriegsgesetze gegen «Diskreditierung der Armee», «Verbreitung von Fake News» und «Extremismus» unterdrückt. Unabhängige Medien wurden ausgelöscht, das Internet wird stark gefiltert, die politische Opposition wurde zerschlagen und aus dem Land gedrängt, führende NGOs wurden liquidiert, und die Reste der

Zivilgesellschaft und des politischen Aktivismus werden mit aller Härte verfolgt. Proteste sind nicht erlaubt, Teilnehmer*innen an Mahnwachen werden von der Polizei sofort festgenommen. Tausende wurden mit hohen Geldstrafen belegt, weil sie ihre Meinung geäussert haben. Mehr als hundert Menschen wurden zu langen Haftstrafen verurteilt, weil sie sich gegen den Krieg ausgesprochen und über russische Kriegsverbrechen informiert haben, und nicht wenige wegen «Hochverrats» zu Haftstrafen von bis zu 25 Jahren. Ein Oppositionsführer, Alexei Nawalny, wurde gefoltert und wahrscheinlich im Gefängnis getötet.

Trotz des hohen Risikos sprechen sich viele Menschen auf der Strasse und in den sozialen Medien, durch Kunst und in privaten Begegnungen weiterhin gegen den Krieg aus. Viele andere leisten deportierten Ukrainer*innen über Freiwilligennetzwerke im Untergrund lebenswichtige Unterstützung. NGOs unterstützen weiterhin die Opfer der Repression und bemühen sich, an Informationen über Tausende von inhaftierten Ukrainer*innen zu kommen und ihnen Hilfe zukommen zu lassen. Hunderte von Russen kämpfen an der Front, Seite an Seite mit Ukrainern. Tausende Dissident*innen sind aus dem Land geflohen. Im Exil engagieren sich viele gegen die Desinformation des Kremls und seine aggressive Politik. Viele beteiligen sich an der Diskussion und Planung der Zukunft Russlands nach dem Ende des derzeitigen Regimes, so unwirklich das jetzt auch klingen mag.

Es scheint keine Hoffnung auf ein gutes Szenario zu geben. Nicht wenige halten einen Zerfall Russlands in kleinere Staaten für unausweichlich, um die imperialen Ambitionen des Staates loszuwerden und seine koloniale Vergangenheit zu überwinden. Die meisten Kremlgegner*innen unterstützen die Ukraine nicht nur, weil es um Gerechtigkeit und Menschlichkeit geht, sondern auch, weil sie ihre Hoffnungen auf eine bessere Zukunft Russlands mit dem Sieg der Ukraine und einer Niederlage des Putin-Regimes verknüpfen.

Russlands Sieg im Krieg zu verhindern, reicht nicht. Der Putinismus als politisches System könnte überleben und erneut zu einer Bedrohung für die Nachbarn werden. Das verbrecherische Vorgehen des russischen Staates in Bezug auf die Ukraine muss durch internationale Justizorgane, insbesondere den Internationalen

Strafgerichtshof und ein zu schaffendes Sondertribunal für das Verbrechen der Aggression, geahndet werden. Putin und Tausende von Drahtziehern und Kriegsverbrechern müssen vor Gericht gestellt werden. Dies ist nicht nur entscheidend, um den Opfern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Entschädigungen und Wiedergutmachungen für die Ukraine zu erwirken, sondern auch als Schutz vor einer Fortsetzung des Putinismus. Diese Prozesse werden dazu beitragen, das Schüren von Ressentiments, die Ausarbeitung revanchistischer Pläne, den Wiederaufbau der militärischen Kapazitäten und neue Aggressionen zu verhindern.

Die russische Gesellschaft trägt die Hauptverantwortung dafür, dass sich dieses verbrecherische Regime entwickeln konnte und sie sich ihm nicht energisch genug widersetzt hat, als dies noch möglich war. Gleichzeitig war die internationale Gemeinschaft gegenüber dem Putin-Regime viel zu nachsichtig, zu kompromissbereit und zu erpicht darauf, vom lukrativen Handel mit Russland zu profitieren. Wirtschaftliche Interessen, sogenannte Realpolitik und Korruption haben die meisten Entscheidungsträger*innen in den demokratischen Staaten wie der Schweiz zu lange die Augen vor der zunehmenden internen Repression in Russland und den immer aggressiveren Aktionen des Kremls im Ausland verschliessen lassen, selbst nach dem Angriff auf Georgien 2008 und der Annexion der Krim 2014. Die Straflosigkeit hat das Putin-Regime ermutigt, seine gross angelegte Invasion in der Ukraine zu beginnen und sie als Rechtfertigung für brutales Vorgehen gegen Andersdenkende im Land zu nutzen.

Etwa 15 Prozent der erwachsenen russischen Bevölkerung lehnen gemäss zuverlässigen Schätzungen die Aggression gegen die Ukraine und die repressive Politik ab. Die Rolle dieser kritisch eingestellten Russ*innen, die es dem Putin-Regime erschweren, seinen Krieg zu führen und seine Bürger*innen einer Gehirnwäsche zu unterziehen, sollte in die Gleichung einbezogen werden. Dieser Teil der russischen Öffentlichkeit teilt die Werte von Demokratie, Freiheit und Frieden. Diese Menschen sind Verbündete im Kampf gegen die Aggression und die Diktatur. Sie, insbesondere die politischen Gefangenen, die Demonstrant*innen, die mutigen Mitglieder der Zivilgesellschaft im Land sowie

der Opposition im Exil und der unabhängigen Medien, sollten auf jede erdenkliche Weise unterstützt werden.

Weitere geschätzte 55 bis 60 Prozent der Bevölkerung, die giftiger Propaganda ausgesetzt und in ihrem täglichen Leben von den Behörden abhängig sind, nehmen keine aktive Haltung zur Aggression ein und bilden eine schweigende Mehrheit. Sie sind jedoch keine überzeugten Befürworter*innen von Krieg und Diktatur. Diese Menschen könnten eines Tages zu unseren Verbündeten werden, wenn sich eine Gelegenheit bietet, wenn sie erkennen, dass Putin international geächtet ist und die Fortsetzung seiner Politik ihnen schweren Schaden zufügt. Wir sollten sie nicht aufgeben und nicht als Feinde behandeln; es lohnt sich, ihnen die Hand zu reichen und um ihre Seelen und Herzen zu kämpfen, wie dies, unter grossem persönlichem Risiko, unabhängige russische Journalist*innen und Aktivist*innen weiterhin tun.

Wenn dereinst die aggressive Diktatur in Russland zusammenbricht und ein schwieriger Transformationsprozess ansteht, wird die Solidarität mit den Menschen weiterhin unerlässlich sein. Aber wir müssen bis zu diesem Tag erst einmal durchhalten.

- Yuri Dzhibladze, *1962, ist in Moskau geboren und russischer Staatsbürger. Seit Ende der 1980er Jahre ist er in der Menschenrechts- und Demokratiearbeit in Russland und auf internationaler Ebene aktiv. 2022, mit dem Beginn der russischen Aggression gegen die Ukraine, musste er Russland verlassen und lebt jetzt in Polen. Er ist Leiter des Bereichs Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit des International Strategic Action Network for Security und Mitglied des Koordinationsausschusses der Civic Solidarity Platform.

Übersetzung aus dem Englischen: Matthias Hui

Zu den Bildern

Oro Verde von Ritual Inhabitual

Sergio Valenzuela-Escobedo

In Michoacán, Mexiko, symbolisiert die Avocado oder «aguacate» sowohl Wohlstand als auch Konflikt. In der aztekischen Sprache Nahuatl «aguacatl» genannt, was «Hoden» bedeutet, hat diese Frucht Finanzspekulanten und kriminelle Unternehmen angezogen und den Spitznamen «oro verde» (grünes Gold) erhalten. Im Jahr 2011 revoltierten die Puréhpecha von Cherán, angeführt von Frauen, gegen die Gewalt und Umweltzerstörung durch den Avocadoanbau, vertrieben Drogenhändler und verboten politische Parteien. Sie gründeten eine autonome Gemeinschaft, die Umweltschutz und indigene Traditionen in den Vordergrund stellt.

Fünf Jahre lang dokumentierte das chilenisch-französische Künstler*innenkollektiv Ritual Inhabitual den Kampf von Cherán durch eine Mischung aus dokumentarischer und fiktionaler Fotografie und arbeitete dabei mit lokalen Künstler*innen zusammen, um ein reiches Narrativ zu weben. Ihr Projekt *Oro Verde* erzählt mit mythischen und dokumentarischen Elementen die Geschichte wichtiger Ereignisse in Cherán. Ausstellungen in La Filature in Mulhouse und im Photoforum Pasquart in Biel zeigen diese Arbeit, die das Zusammenspiel von Tradition und Moderne hervorhebt und die Besuchenden einlädt, die Widerstandskraft und das kulturelle Erbe Cheráns zu erkunden.

- Sergio Valenzuela-Escobedo ist ein künstlerischer Forscher und Kurator, spezialisiert auf dokumentarische Fotografie, und Mitbegründer der Plattform Doubledummy Studio in Arles.